

Wochen-



Blatt

der Churfürstlich-

Sächsisch-

Vogtländischen

Crenz-Stadt Plauen

Achter Jahrgang.

Drittes Vierteljahr.

Mailand, den 5. August.

Heute haben wir Ihnen Nachricht von einem grossen Siege zu geben, den wir über den Feind davon getragen haben. Wir haben ihn auf allen Seiten total geschlagen, 7000 Mann gefangen, 30 Stück Kanonen erbeutet, über 2000 Mann getödtet und blessirt, auch eine grosse Menge Pferde, Gepäcke und Munition weggenommen. Diese verschiedenen Vorfälle haben sich vorgestern bey Lonado, Kastiglione, Montechiaro und Salò ereignet. Sie werden die umständlicheren Nachrichten in den officiellen Briefen des Generalstaabs finden, welchen wir Ihnen hier senden. — Unter den 7000 Gefangenen, die wir vom Feinde gemacht haben, befinden sich zwey österreichische Generale.

Mailand, den 6. Aug.

Gestern war für die Republikaner ein neuer Siegestag. Die Oesterreicher glaubten, im Vertrauen auf ihre Uebermacht, die

aber blos in der Zahl bestand, einige Vortheile über uns erhalten zu können, der General Buonaparte liess ihnen aber nicht Zeit, uns anzugreifen, sondern kam ihnen zuvor, und griff sie auf den Höhen von Kastiglione mit dem größten Ungestüm an. Wurmser war persönlich, mit dem stärksten Theil seiner Armee, die er in Tyrol kommandirte, zugegen. Die Schlacht war fürchterlich, aber der Feind mußte der republikanischen Stärke weichen. Alle seine Stellungen wurden erstürmt, so wie auch 20 Kanonen, welche die Laufgräben vertheidigten, weggenommen. Seine Zerstreung war total. Wir haben ihm in dieser Schlacht ohngefähr 3000 Mann getödtet, 8000 zu Gefangenen gemacht, und eine ungeheure Menge von Munition und Gepäcke erbeutet. Wurmser war noch so glücklich, über den Mincio in aller Eil zurückkehren zu können. Er ist in diesem Augenblicke damit beschäftigt, die Ueberreste seiner Armee hinter der Etsch zu sammeln.

Er

X

Er wird sogleich mit republikanischer Hize verfolgt werden. Dies ist also der Erfolg der grossen so weislich geordneten Unternehmung, die österreichische Armee in die Lombarden zu führen — sie hat 20000 Mann verloren, wovon 15 bis 16000 zu Gefangenen gemacht worden sind, 50 Kanonen sind ihnen entrissen worden, und ein Theil ihrer Kavallerie ist zerstört.

Nürnberg, den 13. Aug.

Den 9ten dieses sind endlich die Franken hier eingerückt. Die Generale Maun und Klein befinden sich hier; Bernadotte ist schon weiter vorwärts. Gestern und vorgestern passirten viele tausend Franzosen hier vorbey, kamen aber nicht in die Stadt, sondern giengen nach Regensburg zu. Hier haben wir ohngefähr 600 Mann, sie sind in Bürgerhäuser einquartirt, und leben auf ihre Unkosten. Das Eigenthum der Bürger ist gesichert, und viele haben eine Salvogarde erhalten. Beym Einmarsche mußten unsre Stadtsoldaten ihre Waffen sogleich an die französische Generalität abliefern.

### Religionsbegriffe und Religionsgebräuche einiger wilden Völker.

(Beschluß.)

3.

Die Mexikaner — einst der mächtigste Staat in ganz Nordamerika, ehe er von den Spaniern zerstört wurde — hatten den abscheulichsten Gottesdienst, welcher fast in lauter Menschenopfern bestand. Wenn die Priester vorgaben: „die Götter hungerten nach Menschenfleisch“ — so

war dieses dem Kaiser hinreichender Grund, mit dem benachbarten Völkern Krieg anzufangen, um nur Gefangene zu machen, die sie dann unter dem Opferrmesser der Priester sterben ließen. Mehrere Tausende wurden da oft an einem einzigen Tage unter den entsetzlichsten Martern geschlachtet.

Man versammelte die armen Schlachtopfer im Vorhofe des Tempels. Jetzt erschien der Oberpriester weiß gekleidet mit einem Gözenbilde, das aus Weizenmehl und Honig geknetet war, und dem man grüne Augen und gelbe Zähne eingefest hatte. Mit diesem stieg er auf einen erhabenen Stein, der aus der Mauer hervorragte, und zeigte jedem Gefangenen den Gözen mit den Worten: „Siehe hier deinen Gott!“ — Nun stieg er wieder herab und führte die Schlachtopfer hin, wo die übrigen Opferpriester auf sie warteten. Unter diesen befand sich vorzüglich einer, welchen sie Topilzin oder den Abschlechter nannten, in folgenden Aufzuge: Er war angethan mit einem blutfarbigem reichbebrämten Talar und im Gesicht geschwärzt, hatte eine Krone von grünen und gelben Federn auf dem Haupte, goldenen und grünen Steinen besetzte Ringe in den Ohren, und ein breites spitziges Messer von Kieselstein in der Hand. Dieser fürchterliche Mann ließ einen Gefangenen nach dem andern herzutreten und auf einen großen Stein legen. Zwen Opferpriester hielten ihn fest bey den Armen, zwen andere bey den Füßen, und der fünfte warf ihm eine Binde um den Hals und hielt ihn daran. Nur stemmte ihm der Topilzin die linke Faust auf die Brust, schnitt ihn mit dem Kieselmesser in der Rechten den Leib von unten

unte  
den  
gege  
Dar  
Her  
ster  
dazu  
gen  
die  
die  
ihn  
eine

Fü

ten  
Ch  
ihre  
jes  
Rei  
ih  
Alle  
und  
Sch  
erfu  
ten  
Sti  
And  
char

ihre  
ten  
liche  
Unt  
Pro  
Z  
Ver

unter an auf, iß dem schmerzlich Zappelnden das Herz aus der Brust, und hielt es gegen die Sonne empor, ihr dem warmen Dampf zu opfern. Hierauf rieb er das Herz dem Götzenbilde, das der Oberpriester trug, im Gesichte herum, und murmelte dazu geheimnißvolle Gebete. Die übrigen Priester warfen indessen den Leichnam die Tempeltreppe hinab; diejenigen, welche die Gefangenen gemacht hatten, fiengen ihn auf, und verzehrten ihn zu Hause bey einem lustigen Gastgebote.

### Fürstentugend und Fürstengröße.

Beispiellos ist die Geschichte der vereinigten Fürstin von Hsenburg — Sophie Charlotte Ernestine — beispiellos ihre Handlungen, ihre Tugenden! Ihr ganzes Leben bezeichnete eine ununterbrochene Reihe edler Thaten und Handlungen, und ihr einziges Vergnügen war Wohlthun! — Allen ihren Unterthanen war sie Mutter, und den Bedrängten und Nothleidenden Schutz und Hilfe. Erst nach ihrem Tode erfuhr man von ihrem Vertrauten den größten Theil ihrer Wohlthaten, welche sie im Stillen ausübte. — Die nachstehenden Anekdoten aus ihrem Leben mögen sie charakterisiren.

Sie gab zuweilen den Erwachsenen unter ihrem Landvolke Liebesfeste, und nicht selten mischte sie sich unter die Zahl der Fröhlichen, und nahm an ihrer Freude herzlichem Antheil. Eines dieser Liebesfeste hier zur Probe:

Zwey arme Liebende, wo möglich schon Verlobte, sollten ausfindig gemacht, und

an diesem Tage getraut werden. Der Befehl wurde erteilt, ein solches Paar in der Nachbarschaft von Birstein (des fürstlichen Residenzschlosses) aufzufuchen. Man entdeckte endlich zwey Verlobte, die sich schon lange liebten, und wegen ihrer äussersten Armuth die Erlaubnis, sich zu heurathen, nicht erlangen konnten. Ein zerfallenes, beynahe unbewohnbares Haus hätte ihre Wohnung seyn müssen, und weiter war keine Aussicht zu ihrem Fortkommen da. Es wurde ihnen angekündigt: sie sollten auf Befehl und Specialgnade des Fürsten, ohne die sonst gewöhnliche Proklamation, an dem und dem Tage in der Kirche zu Birstein getraut werden, und sich alsdann nebst ihren beyderseitigen Verwandten bey dem dortigen Pfarrer einfinden; die Herrschaft würde sowohl die Hochzeitkosten, als auch ihre nachherige Ausstattung über sich nehmen. — Sie erschienen. Sämmtliche herrschaftliche Bediente versammelten sich ebenfalls bey dem Geistlichen, und ausgieng der ganze Zug in die Kirche, wo das glückliche Paar im Beyseyn sämtlicher Herrschaften getraut wurde. Nach geendigtem Gottesdienst gieng der Zug nach dem Schlosse, wo die Hochzeitgäste in einem besondern Saale gespeißt wurden. Den Nachmittag herrschte ländlich-unschuldige Freude in dem Schlosse und dem nahe dabey gelegenen Walde. Der sämtliche Hof nahm Antheil daran. Am Abend wurden die jungen Eheleute ausgestattet. Nun konnten sie ihr Haus bewohnbar einrichten, und mit frohem Blick in die Zukunft sehn.

(Den Beschluß künftig.)

Aver-

**Announcements**  
 Ein Logie, welches bestehet aus 3 Sal-  
 ben, nebst daran gelegenen Kammern, Kel-  
 ler, Holzraum, Bodenkammern und dergl.  
 Bequemlichkeiten mehr, ist bevorstehenden  
 Michaels zu vermieten. Nähere Nach-  
 richt erfährt man im hiesigen Intell. Com-  
 toir.

Es wird ein Acker von 3 oder 4 Scheffel  
 Aussaat zu pachten gesucht, wer solchen  
 zu verpachten gesonnen, kann es im Intell.  
 Comtoir melden.

Ein gutes, dänerhaftes Zugpferd, steht  
 in Rirbis bey Planen, No. 6. zu ver-  
 kaufen, und kann aufs Wort gegeben werden.

Gottfried George Pfähler,  
 Orgel- und Musikalischer- Instrumenten-  
 Bauer aus Sattgardt, ist allhier ange-  
 kommen, er offerirt Liebhabern seine Dienste  
 in obbefagter Arbeit, und verspricht nicht  
 nur fleißige und gute Arbeit gegen billige  
 Weis zu liefern, sondern auch prompteste  
 Bedienung. Delsnitz, den 22. Aug. 1796.

Freitage Prediger Herr Pastor Böhm, von Jensefeld, über 1. Joh. 2, v. 27., und  
 Sonntage in der Gottesackerkirche: Herr Conrector Schürmeister.

**Fleisch Taxe pr. Pfund.**

Schweine-Fleisch, 3 gr. — pf.	Rind-Fleisch, 2 gr. 4 pf.
Schops-Fleisch, 2 gr. — pf.	Kalb-Fleisch, 1 gr. 6 pf.

**Getraide Preis hiesiger Stader**

Aa. 1796 d. 20. Aug.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Wetzen.	1	6	—	1	5	—	1	4	—
Korn.	—	21	—	—	20	—	—	18	—
Berste.	—	15	—	—	14	—	—	13	—
Hafer.	—	12	—	—	10	6	—	—	—

**Sachen so gefunden worden.**

Am 10. Aug. ist Abends im Lager ein  
 vollständiges Dame's Etais gefunden wor-  
 den, worinnen 2 Billers befindlich, aus  
 deren Inhalte die vorige Besitzerin zwar  
 nicht ganz jedoch soviel zu erfassen, daß  
 die Billers gewiß nicht gern vermist wer-  
 den. Auf der Außenseite des Etais sind  
 zwey von Gold gestickte Buchstaben. Wer  
 sich durch genaue Ausgabe desselben legiti-  
 miret, kann im Intell. Comtoir erfahren,  
 wo es abzuholen ist.

Bei der Illumination des Lagers ist  
 ein rosenroth, in schwarz gestickter Stirck-  
 beutel gefunden worden, welcher ausser  
 einem Knäulgen Garn und 4 Stricknadeln,  
 noch ein Stückgen Zucker in Papier ge-  
 wickelt, eine Semmel, 2 Stückgen Schin-  
 ken, etwas überzuckerten Calmus, und  
 vier einzelne Pfennige enthält. Wer ihn  
 verlohren, kann ihn in der Wochenblatts  
 Expedition abholen.